



Dokumentation der Tagung
Familie im Wandel:
Chancen und Herausforderungen

15 Mai 2024
Bozen



Dachverband für
Soziales und Gesundheit KDS
Federazione per
il Sociale e la Sanità ETS

Inhalt

Die Tagung	3
Zielsetzungen	3
Teilnehmer/innen	3
Die Beiträge	4
Begrüßung und Einführung	4
1. Anregungen und Überlegungen zur neuen Familie	5
2. Die Familie im sozialen Kontext	7
3. Die Pflegebeziehung in der sich wandelnden Familie	9
Runder Tisch	10
Programm	11
Anhang	12

Herausgeber und Konzept

Dachverband für Soziales und Gesundheit KDS
Dr.-Streiter-Gasse 4, 39100 Bozen - dsg.bz.it - info@dsg.bz.it

Entwurf und Gestaltung der Dokumentation

Silvia Fornasini, Elisa Berger

Veröffentlichung

September 2024

Nachdruck

Bei Angabe der Quelle ist jede Art der Vervielfältigung erlaubt.

Die Tagung

Familien sind im Wandel. Die neuen Familienkonstellationen, seien es Alleinerziehende, homogene Familien, Patchwork-Familien oder solche, die durch medizinisch unterstützte Fortpflanzungstechniken entstanden sind, da sie als „anders“ gelten, stehen vor ständigen Herausforderungen. Zu starre Modelle sind mit hohen Kosten für den Einzelnen oder die Familie verbunden und die darauf ausgerichteten sozialpolitischen Maßnahmen sind unzureichend und oft unangemessen, was schwerwiegende Folgen für die Zukunft aller hat.

Die meisten Mitgliedsorganisationen des Dachverbandes für Soziales und Gesundheit haben täglich mit Familien zu tun, denen sie Unterstützung, Informationen und Hilfe in verschiedenen Formen anbieten. Insbesondere wenn Kinder mit einer Beeinträchtigung oder einer chronischen Krankheit geboren werden, liegt es an den Eltern und Verwandten, mit Hilfe der verschiedenen Dienste, aber auch durch eigene Organisationen, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit ihr Kind ein erfülltes Leben führen kann. Das Thema Familie war daher schon immer ein zentrales Anliegen des Dachverbandes, welches seit 2022 beschlossen hat, es durch die Organisation verschiedener Treffen und Veranstaltungen zu diesem Thema konkreter und prägnanter anzugehen.

Die Tagung „Die Familie im Wandel - Chancen und Herausforderungen“, die der Dachverband für Soziales und Gesundheit in Zusammenarbeit mit der Allianz für Familien am 15. Mai 2024 in Bozen veranstaltete, war eine wichtige Gelegenheit, das Thema gemeinsam mit den Verbänden und Organisationen, die täglich mit den Südtiroler Familien zusammenarbeiten, zu behandeln.

Zielsetzungen

Ziel der Veranstaltung war es, die Südtiroler Organisationen, die eng mit den Familien zusammenarbeiten, an vorderster Front einzubinden, um deren Schwierigkeiten und Bedürfnisse aufzuzeigen sowie Anregungen für die Familienpolitik zu geben, um konkrete Verbesserungsmaßnahmen zu formulieren. Ausgehend von den Vorschlägen der Referenten und Referentinnen wurden mögliche Lösungen diskutiert, mit dem Ziel konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Politik für junge Familien zu formulieren.

Teilnehmer/innen

An der Tagung nahmen 59 Personen und 12 Vertreter/innen von Vereinigungen des Dritten Sektors als Referent/innen teil.



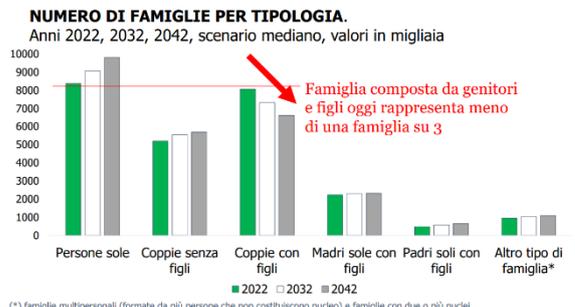
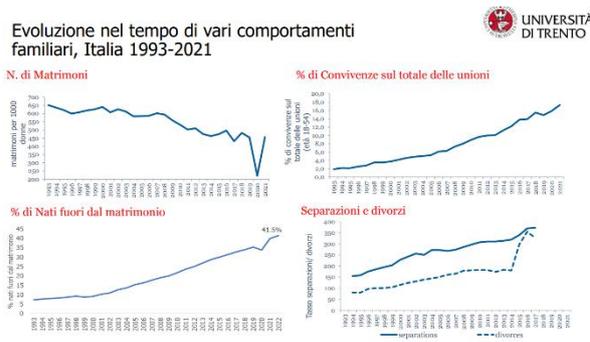
Abb. 1 Publikum

Die Beiträge

Begrüßung und Einführung

Eröffnet wurde die Tagung von Roberta Rigamonti, Vizepräsidentin des Dachverbandes für Soziales und Gesundheit, Christa Ladurner, Sprecherin der Allianz für Familien, Rosmarie Pamer, Landeshauptmannstellvertreterin und Landesrätin für den Sozialen Zusammenhalt, Familie und Freiwilligenarbeit, Juri Andriollo, Stadtrat für Sozialpolitik, Freizeit und Sport, und Daniela Höller, Landeshauptfrau für Kindheit und Jugend in Südtirol.

Der Vortrag von Agnese Vitali, außerordentliche Professorin für Demographie am Institut für Soziologie und Sozialforschung der Universität Trient, die die Tagung eröffnen wird, bietet die Gelegenheit, auf der Grundlage der neuesten demographischen Daten eine Bestandsaufnahme der neuen Familienmodelle im heutigen Italien vorzunehmen. Wenn man davon ausgeht, dass eine Familie auch aus nur einer Person bestehen kann - die Familie, die aus zwei Eltern und Kindern besteht, macht heute weniger als jede dritte Familie aus, erklärt Vitali -, dann haben wir es heute mit der „Sandwich“-Generation zu tun, die sich gleichzeitig um ältere Eltern und kleine Kinder, um ältere Eltern und noch nicht selbständige Erwachsene sowie um ältere Eltern und Enkelkinder kümmert.



(*) famiglie multipersonali (formate da più persone che non costituiscono nucleo) e famiglie con due o più nuclei.
Fonte: elaborazione personale su dati ISTAT **PREVISIONI DELLA POPOLAZIONE RESIDENTE E DELLE FAMIGLIE** | ISTAT | 1/1/2022 (settembre 2023)

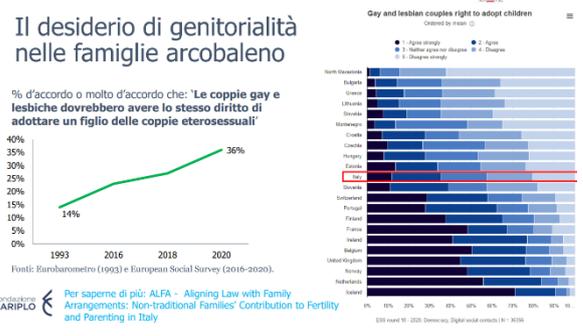
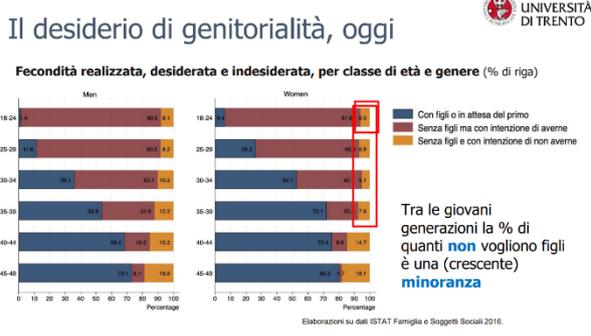


Abb. 2 Auszüge aus der Präsentation von Prof. Vitali

1. Anregungen und Überlegungen zur neuen Familie

Die Familie ist definitiv etwas vielschichtigeres als „Papa, Mama und Kinder“, wie die traditionelle Sichtweise es vorsieht. Der erste Teil der Tagung bot dank der Vorträge von Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Organisationen eine Momentaufnahme der verschiedenen Arten, Familie zu erleben und zu bilden. Michela de Santi, vom Verein „Amici dei Bambini“, berichtete über die Herausforderungen im Bereich der Kinderbetreuung in Familien. Johanna Mitterhofer vom Verein Regenbogenfamilien zog eine Bilanz über die unzureichende Gesetzgebung für Regenbogenfamilien. Auch bei den Einelternfamilien muss die Familienpolitik auf den letzten Stand gebracht werden, wie Josefa Romy Brugger von der „Südtiroler Plattform für Alleinerziehende“ berichtete. Manuela Targa von der Vereinigung „Donne Nissà“, schloss den ersten Teil mit einer Reflexion über die Veränderungen in der Zusammensetzung von Familien mit Migrationshintergrund und insbesondere über die sich verändernde Rolle der Frauen ab.

Hier im Anhang finden Sie einige Einblicke in die Präsentationen der Referenten und Referentinnen.

„Familien und Kinderbetreuung, welche Veränderungen und welche Herausforderungen?“

Michela De Santi, Ass. Amici dei Bambini

- Die Pflegefamilie nimmt ein Kind oder einen Jugendlichen vorübergehend bei sich zu Hause auf und übernimmt die Pflege, Erziehung und emotionale Bindung.
- Auf nationaler Ebene ist Südtirol das Schlusslicht: Es gibt nur wenige Pflegefamilien im Vergleich zu einer ständig steigenden Nachfrage. Es besteht ein ständiger Bedarf an neuen Familien.
- Es besteht Bedarf an neuen Betreuungsformen (spezielle Adoption, offene Adoption), an angemessener Ausbildung und Unterstützung für Familien, an Sensibilisierungskampagnen

„Regenbogenfamilien zwischen Diskriminierung und Empowerment“

Johanna Mitterhofer, Vereinigung „Famiglie Acrobaleño“

- Die Regenbogenfamilie ist eine homosexuelle Familieneinheit, die eine unterschiedliche Natur, Herkunft oder Provenienz haben kann.
- In Italien werden Regenbogenfamilien diskriminiert. Diese Diskriminierung betrifft auch die Kinder. Eine Überarbeitung des Familienrechts ist notwendig, insbesondere die Bestimmungen über Adoption und künstliche Fortpflanzung (Änderung des Gesetzes 40/2004) müssen neu überarbeitet werden.
- Voraussetzung sind eine ethische und unterstützende Politik zur Leihmutterchaft und die Einführung eines Gesetzes gegen homosexuelle Transphobie.

„Ein-Eltern-Familien und Patchwork: Wir sind der Massstab!“

Josefa Romy Brugger, Südtiroler Plattform für Alleinerziehende

- In der Ein-Eltern-Familie übernimmt ein einziger Elternteil die Erziehung der minderjährigen Kinder. Patchwork-Familien bestehen aus Müttern, Vätern und Kindern aus verschiedenen Haushalten. In Südtirol leben derzeit 35 % der Kinder in diesen beiden Familientypen.

- Die Hauptschwierigkeiten von Alleinerziehenden sind wirtschaftlicher, rechtlicher und emotionaler Natur. Das Leben allein mit Kindern kann somit nicht nur eine Herausforderung, sondern auch ein Überlebenskampf werden.
- Alleinerziehende können aufgrund der Mehrfachbelastung durch ihren Status nur in begrenztem Umfang arbeiten. Nur wenn die Politik in der Lage ist, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, werden Alleinerziehende eine angemessene berufliche Perspektive haben.

"Conclusioni provvisorie"

Manuela Targa, Vereinigung Donne Nissà

- Familien mit Migrationshintergrund: Junge Männer, die hierher kommen, sind sich bereits darüber im Klaren, dass sie heiraten und ihre Frauen nach Italien holen wollen, um hier ihre Familien zu gründen.
- Veränderte Rolle der Frau in der Familie: größeres Bewusstsein für die Rolle, wirtschaftliche Autonomie ermöglicht größere Autonomie in der Familie. Der Wunsch, bei den lokalen Institutionen (z. B. Schule) präsent zu sein.
- Wohnungsprobleme für armutsgefährdete Einwandererfamilien, für junge Männer und insbesondere für alleinstehende Frauen mit Kindern, die sich mutig aus einer Situation häuslicher Gewalt befreien, ehemalige Opfer des Menschenhandels, Asylbewerber.

2. Die Familie im sozialen Kontext

Die gesellschaftlichen Erwartungen an die Geschlechterbeziehungen und -identitäten haben sich ebenfalls stark verändert, was zu einer Neuorientierung in der täglichen Organisation der Familien und ihrer Einbindung in den sozialen Kontext geführt hat. Der zweite Teil der Tagung befasste sich mit diesem Thema, beginnend mit einer Reflexion über die strukturellen Veränderungen der Familie als Ort der Betreuung, die von Sara Passler vom Netzwerk der Eltern-Kind-Zentren vorgeschlagen wurde; gefolgt von Heidrun Goller vom Landeselternrat, die das Thema der Verantwortung des schulischen Kontextes für die Erziehung von Jungen und Mädchen ansprach. Die sich verändernde und zunehmend zentrale Rolle der Väter beleuchtete Matthias Oberbacher von der Katholischen Männerbewegung und Samantha Endrizzi vom Katholischen Familienverband Südtirols (KFS) betonte, wie wichtig es ist, die Familie in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu stellen.

Hier einige Auszüge aus den Vorträgen der Referenten.

„Ein Kind ist geboren! Die Veränderung beginnt“

Sara Passler, Netzwerk der Eltern-Kind-Zentren

- Das traditionelle Familienmodell ist überholt. Die Familie verändert sich, und damit auch die Modelle der Aufnahme und Betreuung eines Sohnes/einer Tochter.
- Die Familie von heute sollte der Ort sein, an dem Menschen füreinander sorgen und füreinander Verantwortung übernehmen. Die verschiedenen Formen von Familie und Elternschaft werden rechtlich geschützt und in ihrer Vielfalt anerkannt.
- Verstärkte Unterstützung für Familien: Begegnungsstätten, Kinderbetriebsdienste und Bildungseinrichtungen, um Chancengleichheit und Teilhabe von Kindern, Integration und Solidarität in der Gemeinschaft zu gewährleisten.

„Gemeinsam stärker: Familie und Schule im Wandel“

Heidrun Goller, Elternbeirat und KVW-Frauen

- Bedürfnisse der Familien: Planungs- und Bildungssicherheit, Chancengleichheit, Partizipation, reibungslose Übergänge zwischen den Schulstufen
- Nach dem Grundsatz „Die Bildung eines Kindes ist das Ergebnis und die Verantwortung aller, in deren Mitte es lebt“, soll die Bildungsverantwortung gemeinsam und engagiert gelebt werden.
- Die Schule öffnet sich und sucht nach außerschulischen Lernwegen. Bürger und Familien können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aus Beruf, Alltag, Hobbys und Lebenserfahrungen einbringen.

„Väter: zwischen Tradition und Wandel“

Matthias Oberbacher, Katholische Männerbewegung

- In unserer sich ständig wandelnden Gesellschaft hat sich das Bild des Vaters im Allgemeinen stark gewandelt, und er findet sich in einer Vielzahl von unterschiedlichen Rollen wieder.
- Väter teilen zunehmend die Verantwortung für die Kindererziehung, aber es sind unterstützende Maßnahmen erforderlich (Förderung der Elternzeit, flexible Arbeitsmodelle, Sensibilisierung...).
- Nur durch einen solchen umfassenden Ansatz können die traditionellen Geschlechterrollen überwunden und ein gesellschaftlicher Wandel eingeleitet werden.

„Ein lebenswertes und familienfreundliches Südtirol“

Samantha Endrizzi, Katholischer Familienverband Südtirol (KFS)

- Frauen sind in Südtirol anteilig weniger erwerbstätig als Männer. Die Herausforderung der heutigen Gesellschaft besteht darin, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erreichen.
- Sozialpolitische Maßnahmen zur Unterstützung von Familien sind von grundlegender Bedeutung, bessere Karrieremöglichkeiten für Mütter, mehr Zeit für die Familie für Väter
- Es ist wichtig, für einen Gebiet zu arbeiten, in dem es sich lohnt zu leben und eine Familie zu gründen.

3. Die Pflegebeziehung in der sich wandelnden Familie

Wenn die Sozialpolitik denjenigen, die Kinder haben, nicht viel Aufmerksamkeit schenkt, so gilt dies noch weniger für diejenigen, die eine große Verantwortung für die Pflege einer gebrechlichen und/oder abhängigen Person tragen. In der letzten Sitzung, die sich mit den Pflegebeziehungen befasste, haben Angelika Stampfl und Irmhild Beelen vom Verein Aktive Eltern für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen über die Pflegearbeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Familien mit behinderten Kindern nachgedacht. Die Betreuung gebrechlicher Menschen im Zusammenhang mit familiären Veränderungen und insbesondere die Rolle des Betreuers war das Thema von Roberta Rigamonti vom Verein für Sachanwaltschaft.

Im Folgenden finden Sie einige Einblicke in die Präsentationen der Referenten.

„Behinderung und Pflege: Starke Frauen gesucht“

Angelika Stampfl und Irmhild Beelen, Vereinigung Aktive Eltern für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen

- Pflegearbeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind in schwierigen Lebenssituationen besonders kritisch. Inklusion muss die Lösung sein.
- Die Verhandlungen mit den Schulbehörden stellen ein großes Hindernis im Bereich der Inklusion und Integration dar, da die verschiedenen Realitäten meist sehr unterschiedlich gehandhabt werden. Eine Zusammenlegung der Schulbehörden würde eine wesentlich effizientere und familienfreundlichere Zusammenarbeit ermöglichen.
- Es sollten innovative Wohnmodelle gefördert werden, die auf Familienentlastung und generationenübergreifendes Zusammenleben mit Räumen für Geselligkeit ausgerichtet sind.

„Die wachsende Rolle des Sachwalters/der Sachwalterin in der demografischen Entwicklung der Familie“

Roberta Rigamonti, Verein für Sachanwaltschaft

- Der/die Sachverwalter/in spielt eine wesentliche Rolle im Schutzsystem für gebrechliche Personen in Italien, wobei die Auswirkungen aufgrund der Überalterung der Bevölkerung und der Zersplitterung der Familie zunehmen.
- Die rasche Alterung der Bevölkerung, die Zersplitterung der Familie, Einsamkeit und Konflikte führen zu einem erhöhten Bedarf an rechtlichem Schutz, an der Einbindung von Betreuungspersonen außerhalb der Familie und an gemeinnützigen Organisationen;
- Es sind mehr Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen über das Instrument der frühzeitigen Entmündigung des Betreuers erforderlich. Es ist von entscheidender Bedeutung, präventiv und nicht notfallmäßig zu handeln.

Runder Tisch

Den Abschluss der Tagung bildete eine Podiumsdiskussion mit Luigi Loddi und Georg Leimstädtner vom Dachverband für Soziales und Gesundheit, Christa Ladurner von der Allianz für Familien, Stefan Eikemann von der Familienberatungsstelle und Michela Morandini vom Ressort für den Sozialen Zusammenhalt, Familie, Senioren, Genossenschaften und Ehrenamt. Trotz der zunehmenden Bedeutung, die die Familie in der öffentlichen Debatte und Beiträgen erlangt hat, gehen die gesetzlichen Regelungen und die Sozialpolitik in Italien weiterhin von einer Familie aus, die nicht mehr das vorherrschende Modell ist. Ausgehend von den von den Referenten vorgeschlagenen Ideen wurden anschließend mögliche Lösungen diskutiert, um konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der auf neue Familien ausgerichteten Politik zu formulieren. Die Entwicklung der verschiedenen Rollenmodelle und die sich daraus ergebenden Auswirkungen bringen zahlreiche Herausforderungen für die Organisationen des dritten Sektors mit sich: Um sie zu bewältigen, ist es notwendig, sich auf die erzieherische Funktion der Familienpolitik durch gezielte Sensibilisierungs- und Bildungsprogramme zu konzentrieren und Initiativen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Zusammenhang mit sozialen und familiären Veränderungen zu fördern und zu finanzieren. Insbesondere dort, wo fragile Situationen vorliegen. Alle Anwesenden waren sich einig, dass es wichtig ist, eine gemeinsame Sprache zu finden, um die Herausforderungen von Familien im Wandel anzugehen.



Abb.3 Runder Tisch

Programm



Dachverband für
Soziales und Gesundheit KDS
Federazione per
il Sociale e la Sanità ETS

Grüße und Einführung

- 8:30 Eröffnung: *Roberta Rigamonti, Dachverband und Christa Ladurner, Allianz für Familie*
8:45 Grußworte: *Rosmarie Pamer, Landesrätin - Juri Andriollo, Stadtrat*
Daniela Höller, Kinder- und Jugendanwältin
9:00 Familie im Umbruch: Überlegungen und Perspektiven zu bestehenden Daten
Prof.in Agnese Vitali, Universität Trient

Denkanstöße von neuen Familien

- 9:30 Familiäre Anvertrauung von Minderjährigen und Adoption: Neue Herausforderungen
Michela De Santi, Verein Amici dei Bambini
9:40 Regenbogenfamilien zwischen Diskriminierung und Empowerment
Johanna Mitterhofer, Ass. Famiglie Arcobaleno
9:50 Alleinerziehende und Patchworkfamilien: Wir sind der Maßstab!
Josefa Romy Brugger, Verein Südtiroler Plattform für Alleinerziehende
10:00 Die Rollenverteilung in Migrationsfamilien: „Vorläufige Schlüsse“
Manuela Targa, Verein Donne Nissà
10:10 Fragen und Diskussion

Die Familie im sozialen Kontext

- 10:15 Das Baby ist da! Die Vielfalt ist geboren - *Sara Passler, Elki Netzwerk*
10:25 Gemeinsam stark: Familie und Schule im Wandel
Heidrun Goller, Landesbeirat der Eltern und KVW-Frauen
10:35 Väter: Zwischen Tradition und Wandel in der Lebensgestaltung
Matthias Oberbacher, Katholische Männerbewegung
10:45 Ein lebenswertes und familiengerechtes Südtirol
Samantha Endrizzi, Katholischer Familienverband Südtirol (KFS)
10:55 Fragen und Diskussion

Pflege und Betreuung der Familie im Wandel

- 11:15 Menschen mit Behinderung und deren Pflege: Powerfrauen gesucht
Angelika Stampfl und Irmhild Beelen, Verein Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung
11:25 Neue Figuren für die Pflege von älteren Personen - *Orfeo Donatini, Verein Auser Bozen*
11:35 Die wachsende Rolle der Sachwalterschaft in der demografischen Entwicklung der Familie
Roberta Rigamonti, Verein für Sachwalterschaft
11:45 Fragen und Diskussion

Runder Tisch

- 11:50 Familie im Wandel: neue Herausforderungen für die Familienpolitik
Luigi Loddi und Georg Leimstädtner, Dachverband - Christa Ladurner, Allianz für Familie
Stefan Eikemann, Familienberatung - Michela Morandini, Ressort Sozialer Zusammenhalt, Familie, Senioren, Genossenschaften und Ehrenamt
12:45 Abschluss

Mit freundlicher Unterstützung von



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



Anhang

Abstract der Referenten und Referentinnen

Famiglie e accoglienza dei minori, quali cambiamenti e quali sfide?

Michela De Santi, Associazione Amici dei Bambini

Il concetto di accoglienza di minori in difficoltà in Alto Adige è sempre stato molto presente nella popolazione sudtirolese negli anni, ma, come sta succedendo nel resto d'Italia, diminuiscono le adozioni internazionali pur aumentando nel mondo il numero di bambini fuori famiglia, aumenta l'età dei bambini che sono in stato di adottabilità spesso hanno problemi sanitari. Rispetto alle adozioni nazionali il numero di bambini adottati non aumenta sia nella nostra provincia che nel resto d'Italia. Il numero di famiglie affidatarie disponibili non cresce e i servizi chiedono sempre di più famiglie o persone disponibili ad accogliere, per un tempo determinato un bambino, ma spesso non le trovano. Per quanto riguarda l'affidamento familiare dove Alto Adige deteneva negli anni 70 il primo posto come provincia accogliente, constatiamo con preoccupazione numeri sempre costanti di affidamenti che per la maggior parte dei casi durano molti anni, con famiglie che hanno accolto anche bambini con situazioni molto complesse o con disabilità. Per le nuove situazioni di disagio familiare, o famiglie fragili, nasce sempre di più l'esigenza di mettere in protezione i minori e c'è un bisogno da parte dei servizi sociali costante di nuove famiglie o persone disponibili all'affido. I servizi sociali non trovando famiglie disponibili, sono costretti a inserire i bambini in comunità. Cosa succede all'accoglienza? È un valore che non è presente nel cuore delle persone o è necessario parlare di più di questi temi? Cambiano anche le famiglie, cambia l'adozione nazionale e internazionale: è necessario quindi formare le famiglie adeguatamente ai cambiamenti del tempo. Anche nell'affido le famiglie con figli era la tipologia preminente che si candidava all'affido familiare: ed è stato così per molto tempo: oggi arrivano all'affido molte coppie senza figli che non riescono a adottare oppure coppie dello stesso sesso o single e non sono sufficienti. Quali strategie attivare per trovare più famiglie o persone disponibili all'accoglienza? Cambiano anche le forme di sostegno ai minori in difficoltà: oltre agli strumenti tradizionali nasce l'adozione aperta, dove vengono mantenuti i legami con la famiglia d'origine nei casi in cui esistono dei legami importanti soprattutto tra fratelli, per evitare la forma di affido sine die. Si promuove per i minori stranieri non accompagnati che spesso hanno un'età adolescenziale, l'affido a famiglie o single, oppure la nomina di un tutore volontario che supporta il minore per il rispetto dei suoi diritti fino alla maggior età. Nuovi strumenti che hanno la necessità di essere conosciuti e compresi per sviluppare anche queste nuove forme di accoglienza nella nostra realtà. In che modo?

Regenbogenfamilien zwischen Diskriminierung und Empowerment

Johanna Mitterhofer, Associazione Famiglie Arcobaleno

In diesem Beitrag stehen Regenbogenfamilien im Fokus, insbesondere die alltäglichen Herausforderungen, die sich aufgrund fehlender Rechte bei der Anerkennung beider Elternteile ergeben. Neben einem kurzen Überblick über die aktuelle rechtliche Situation zeigt der Beitrag Möglichkeiten zur Verbesserung und Unterstützung von gleichgeschlechtlichen Eltern und ihren Kindern auf.

Wir sind der Maßstab!

Josefa Romy Brugger, Verein Südtiroler Plattform für Alleinerziehende

Alleinerziehende können aufgrund der Mehrfachbelastung nur begrenzt der Arbeit nachgehen. Aktuell werden sie unbewusst zu Bittsteller*innen degradiert. Nur wenn die Politik imstande ist, Maßnahmen aus diesem Blickpunkt heraus zu erarbeiten, haben Alleinerziehende eine gerechte Chance. Je positiver unsere Kinder heute heranwachsen dürfen, umso eher werden wir morgen eine stabile Gesellschaft haben.

"Conclusioni provvisorie"

Manuela Targa, Associazione Donne Nissà

Breve presentazione di Nissà facendo riferimento al punto di ascolto, alla progettazione a Mafalda e all'Orto Comunitario con qualche dato sulle persone passate in associazione nel 2023. Sogno comune che spinge a lasciare

il paese di origine ma con percorsi migratori diversi. Riflessione sul ruolo della donna rispetto alle prime famiglie arrivate circa 30 anni fa a Bolzano:

- differenza fra aree geografiche
- voglia maggiore di essere presenti con le istituzioni del territorio (scuola/figli)
- maggiore consapevolezza del ruolo all'interno della famiglia con la percezione più chiara che un lavoro e la conseguente autonomia economica permette anche una maggiore autonomia all'interno della famiglia (sostegno delle associazioni)

I giovani uomini che arrivano a differenza delle vecchie generazioni che spesso hanno scelto di fare la vita dell'immigrato con l'obiettivo di ritornare un giorno nel paese di origine, lasciando lì famiglia e figli, hanno già chiaro che desiderano sposarsi e portare la moglie in Italia per crescere sul nostro territorio la famiglia. Questa progettualità riteniamo sia molto importante per il nostro tessuto sociale e per l'apporto che questo porterà sia in termini di arricchimento culturale ed economico del nostro territorio. Problema casa per le famiglie immigrate con rischio povertà, per giovani uomini e soprattutto per donne sole con figli che magari escono con coraggio da una situazione di violenza domestica, ex vittime di tratta, richiedenti asilo.

Das Baby ist da! Die Vielfalt ist geboren.

Sara Passler, Elki Bozen

Familie ist da, wo Menschen einander Fürsorge schenken und füreinander Verantwortung übernehmen. Familie und Elternschaft sind in ihrer Vielfalt rechtlich abgesichert und anerkannt, sowie finanziell ermöglicht. Familie wird grundlegend wertgeschätzt und unterstützt: Zeit für Care steht zur Genüge zur Verfügung. Orte der Begegnung, Betreuungs- und Bildungsinstitutionen ebenso Care ist geschlechtergerecht fair-teilt. Die Chancengerechtigkeit und Teilhabe der Kinder ist gesichert, ebenso das Eingebundensein in Solidargemeinschaften.

Gemeinsam stark: Familie und Schule im Wandel

Heidrun Goller, Landesbeirat der Eltern und KVW-Frauen

Aus der Perspektive „Schule und ihre Schwierigkeiten bei Familien im Wandel“ werden sowohl Beispiele aktueller Engpässe lösungsorientiert beleuchtet als auch Beispiele von gelungener, bedürfnisorientierter Einbindung Eltern/Schüler*/Schule aufgezeigt. Lt. dem Grundsatz „Die Bildung eines Kindes ist Ergebnis und Verantwortung aller, in deren Mitte es lebt“ wird Verantwortlichkeit für Bildung nicht abgegeben, sondern gemeinsam und engagiert gelebt.

Väter: Zwischen Tradition und Wandel in der Lebensgestaltung

Matthias Oberbacher, Katholische Männerbewegung

Jede Person auf dieser Welt hat eine Beziehung zu einem Vater, sei es biologisch, durch Adoption oder eine andere Form der Elternschaft. Diese Beziehung zu unserem Vater prägt uns in vielerlei Hinsicht und beeinflusst unsere Vorstellungen davon, was einen guten oder weniger guten Vater ausmacht. Wir alle tragen daher ein mentales Bild in uns, wie ein Vater sein sollte, basierend auf unseren eigenen Erfahrungen, den Geschichten anderer und den gesellschaftlichen Normen. Doch schon hier stoßen wir auf ein Dilemma: Die Vorstellungen davon, was einen idealen Vater ausmacht, können stark variieren und sind oft von persönlichen Erfahrungen und kulturellen Einflüssen geprägt. Einige mögen sich einen liebevollen, unterstützenden Vater vorstellen, der immer da ist, um zu helfen und zu beraten, während andere eher ein strenges, autoritäres Bild im Kopf haben, das von Disziplin und Strenge geprägt ist. Das Dilemma liegt also darin, dass es keine einheitliche Definition gibt, was einen "guten" Vater ausmacht. Stattdessen müssen wir uns mit den vielfältigen und oft widersprüchlichen Vorstellungen auseinandersetzen, die in unserer Gesellschaft existieren, und letztendlich unsere eigenen Vorstellungen und Erwartungen entwickeln. Trotzdem bemerkt man in unserer stetig verändernden Gesellschaft, dass das Bild des Vaters im Allgemeinen einem bemerkenswerten Wandel unterzogen ist. Stand der Vater früher als Haupternährer und Autoritätsperson im Mittelpunkt des Familienlebens, so vereint der moderne Vater heute eine zunehmende Vielfalt an unterschiedlichen Lebensrealitäten und eine breite Palette an verschiedenen Rollen. Er zeigt emotionale Präsenz, teilt die Verantwortung für die Erziehung, unterstützt die individuelle Entwicklung der Kinder und übernimmt im besten Fall auch Aufgaben im Haushalt. Nur durch solch einen umfassenden Ansatz können traditionelle Geschlechterrollen aufgebrochen und gesellschaftliche Veränderungen eingeleitet werden. Trotzdem bleibt die Vorstellung des Vaters als Beschützer und Versorger weiterhin besteht, aber seine Rolle hat sich mittlerweile erweitert. Wie erwähnt werden heutzutage Väter immer häufiger als aktive Partner in der Kindererziehung und im Haushalt betrachtet. Diese Entwicklung führt zwangsläufig zu einer Neubewertung

traditioneller Geschlechterrollen. Der moderne Vater steht vor der Herausforderung, geschickt zwischen den Erwartungen der Tradition und den Anforderungen des Wandels zu jonglieren. Ein paar Zahlen verdeutlichen jedoch, dass die Erwartungen nicht immer mit der Realität übereinstimmen: Das Landesinstitut für Statistik - Astat - zitiert in seiner Publikation "10 zum Vatertag im Jahr 2023" Daten aus der Südtiroler Familienstudie 2021. Diese zeigen, dass in etwa 8-9% der Familien hauptsächlich die Väter dafür verantwortlich sind, ihre Kinder in den Kindergarten oder zur Schule zu bringen sowie sie bei außerschulischen Aktivitäten zu begleiten. In 6% der Fälle kümmert sich in erster Linie der Vater darum, das Kind ins Bett zu bringen und in 5% nachts aufzustehen, wenn es weint. Die Eltern, die erklären, dass sich vor allem der Vater um die Kinder kümmert, machen bei allen Aufgabenbereichen dieser Studie weniger als 10 % aus. Die Hauptlast, so das Astat, liegt also immer noch bei den Müttern und trotzdem werden heutzutage Väter immer mehr in die Familienarbeit miteinbezogen und spielen dadurch eine viel aktivere Rolle. Wenn die Väter gewisse Familientätigkeiten schon nicht allein machen, so werden viele Aufgabenbereiche doch vermehrt von beiden Eltern gleichermaßen wahrgenommen. Der gesellschaftliche Wandel geschieht, aber nicht von heute auf morgen, sondern er vollzieht sich langsam. Ein gutes Beispiel dafür ist, dass es heutzutage keine Seltenheit mehr ist, einen Vater mit einem Kinderwagen zu sehen – etwas, das vor 30 bis 40 Jahren undenkbar gewesen wäre. Auch einige kürzlich veröffentlichte Zahlen des Arbeitsförderungs-instituts unterstreichen diese Tatsache: "Im Jahr 2022 haben fast 5.000 Väter, die in der Privatwirtschaft in der Region Trentino-Südtirol beschäftigt sind, den obligatorischen Vaterschaftsurlaub in Anspruch genommen – eine Zahl, die im Vergleich zu den Vorjahren stark angestiegen ist." Der Anteil der Väter, die Elternurlaub genommen haben, lag in der Region bei etwa 27%. "Nichtsdestotrotz", so die AFI Forscherin Maria Elena Iarossi, "ist die Elternzeit von Vätern nach wie vor kürzer als jene der Mütter – das scheint sich auch nicht wesentlich zu ändern. Im Jahr 2022 beträgt die Dauer der fakultativen Elternzeit", so die Forscherin, "von Vätern 31 Tage (bei Müttern 72 Tage), was genau der maximalen Dauer für eine 100-prozentige Bezahlung gemäß den meisten nationalen Kollektivverträgen entspricht. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Beibehaltung der vollen Bezahlung diese Entscheidung wesentlich mitprägt". Oft tragen gesetzliche Regelungen maßgeblich dazu bei, wie die Rollen innerhalb der Familien verteilt werden und wer sich letztendlich für die Betreuung der Kinder innerhalb der Familie entscheidet. Politik und Wirtschaft können dabei verschiedenen Maßnahmen ergreifen, um Väter bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser zu unterstützen: 1 Förderung von Elternzeit und Elterngeld: Die Politik kann Programme wie Elternzeit und Elterngeld weiterentwickeln und flexibler gestalten, um Vätern Anreize zu bieten, sich aktiv an der Kinderbetreuung zu beteiligen. 2 Schaffung flexibler Arbeitsmodelle: Unternehmen könnten flexible Arbeitszeitmodelle einführen, die es Vätern ermöglichen, ihre Arbeitszeiten besser an die Bedürfnisse ihrer Familie anzupassen. 3 Betriebliche Kinderbetreuung: Die Bereitstellung von betrieblicher Kinderbetreuung oder die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Betreuungsmöglichkeiten kann Vätern helfen, Familie und Beruf besser zu vereinbaren. 4 Förderung einer familienfreundlichen Unternehmenskultur: Unternehmen könnten eine Kultur fördern, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt, beispielsweise durch flexible Arbeitszeiten, Home-Office-Möglichkeiten und Verständnis für familiäre Verpflichtungen. 5 Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung: Politik und Wirtschaft könnten Programme zur Sensibilisierung für die Bedeutung der Vaterschaft und die Rolle von Vätern in der Familie initiieren, um traditionelle Rollenbilder aufzubrechen und neue Vaterbilder zu fördern. Durch diese Maßnahmen könnten Väter ermutigt werden, eine aktivere Rolle in der Familie einzunehmen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die Vereine Il Melograno Südtirol, Aied und Allianz für Familie hat diesbezüglich klare Forderungen an die Politik gestellt und zwar:

1) 80% GEHALT FÜR 6 MONATE ELTERNZEIT

- wenn sie innerhalb der ersten 18 Lebensmonate des Kindes genommen werden
- 3 Monate für die Mutter, 3 Monate für den Vater, die nicht gleichzeitig genommen werden dürfen;

2) ERHÖHUNG DER OBLIGATORISCHEN VATERSCHAFTSZEIT AUF 40 TAGE

- ab dem Tag der Geburt des Kindes
- für alle Beitragszahlenden (abhängige, atypische und selbständige Arbeiter).

Wie bereits gesagt, befinden sich viele Väter heute in einem Spannungsfeld zwischen Tradition und Wandel. Während viele traditionelle Rollenerwartungen noch bestehen, öffnen sich gleichzeitig neue Möglichkeiten für eine aktive und partnerschaftliche Vaterschaft. Indem wir diese Veränderungen anerkennen und unterstützen, können wir eine Gesellschaft schaffen, in der Väter ihre Rolle als liebevolle und engagierte Elternteile voll ausleben

können. Dazu braucht es aber ein Zusammenspiel von vielen sozialen Akteuren wie Politik, Wirtschaft, Familien und Gesellschaft im Allgemeinen. Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es an.

Ein lebenswertes und familiengerechtes Südtirol

Samantha Endrizzi, Katholischer Familienverband Südtirol (KFS)

Stellen wir Familie als Herzstück unserer Gesellschaft bewusst in den Mittelpunkt. Familie ist Leben. Familie ist Zukunft.

Menschen mit Behinderung und deren Pflege: Powerfrauen gesucht

Angelika Stampfl und Irmhild Beelen, Verein Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung

Die Carearbeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter erschwerten Lebensbedingungen. Inklusion als Lösungsansatz.

Il ruolo crescente dell'amministratore di sostegno nell'evoluzione demografica della famiglia

Roberta Rigamonti, Associazione per l'Amministratore di sostegno

L'amministratore di sostegno assume un ruolo essenziale nel sistema di protezione delle persone fragili in Italia, con un impatto crescente dovuto all'invecchiamento della popolazione e alla frammentazione delle famiglie. La promozione dello strumento della designazione anticipata dell'amministratore di sostegno e il sostegno stabile e continuativo agli enti non profit attivi nel settore sono fondamentali per rafforzare questo istituto di protezione all'interno del welfare italiano.